

## Nicht zu steril, nicht zu Remmidemmi! Die "Bar" in der Eschholzstraße/Ferdinand-Weiß-Straße 8

Der Stühlinger hat eine neue Bar, die treffenderweise "BAR" heißt. Und ebendiese nimmt auch einen großen Teil des ehemaligen Furioso ein: mehrere Meter zieht sich der Holztresen durch den neuen Laden. Dahinter eine schlichte Wand mit minimalistischer Ausstattung, hipp-chick aber einfach. Charmant-erwachsen für Stühlinger Verhältnisse. Das Selbstgemachte, mit einer Vision gestaltete Interieur verfehlt die Wirkung nicht. Zahllose, unaufdringliche Lampen machen den ausschließlich mit Stühlen um verschiedenste Tische bestückten Raum konsequent hell im Vergleich zur Beat Bar beispielsweise, deren Betreiber Matthias Rotzler in der "BAR" mit im Team ist. Zusammen mit Thomas de Ridder, der uns seit 2015 ebenfalls im Stühlinger in der "Bierhandlung" mit Bierspezialitäten verwöhnt, hat er im vergangenen Jahr die Räume vom ehemaligen Furioso-Betreiber Frank Krieger übernommen, der noch während der Entrümpelung nach kurzer Krankheit verstarb. Ein paar Monate später ist der Ort kaum wiederzuerkennen. Die Atmosphäre, das Licht, die charmant zusammengestellte Musik laden dazu ein, in kleinen Gruppen auf gehobenem Niveau seltene Bierspezialitäten zu testen und sich in Gesprächen zu verlieren. Zu späterer Stunde geht es hier vor allem am Wochenende auch entgrenzter zu. Etwa 50 Sorten Bier kann man hier probieren, das Angebot wechselt ständig, ein Paradies für Bierconnaissure. Bier ist quasi das Programm. Obwohl sich auch viele Weintrinker unter die Gäste mischen.



*Thomas de Ridder an den Bierzapfhähnen in der „Bar“*

vertreibt einem die Zeit, in der man auf verspätete Freunde wartet. Schachspiele dann die Zeit mit ihnen. Die Bücher dürfen mitgenommen, neue Bücher dazugestellt werden. Dieses Prinzip gelte aber nicht für die gerahmten Bilder. Hier seien schon einige verschwunden, wer will, kann gern neue vorbei bringen. Das Motiv: starke Frauen.

Was es nicht gibt ist Fußball und Essen. Da die "BAR" eine Raucherlokalität ist, wird es innen auch keine warmen Speisen geben, ein Food Truck soll aber regelmäßig für kulinarische Überraschungen sorgen, *Lavor* haben die Gäste mit ihrem Oldtimer-Truck schon einen erfolgreichen Freitagabend umsorgt, einmal die Woche ist der Plan. "Wir sind noch nicht fertig!", verspricht de Ridder. Ein Highlight werden regelmäßig Konzerte sein, Kultur statt Club. Das bekommt man hier unter der Woche bis ein Uhr, am Wochenende bis drei Uhr, definitiv keine Afterhour-Location und unbedingt einen Besuch wert. Oder mehrere, denn die Bierauswahl ist viel zu groß für einen Abend!

Verkauft wird Freizeit in ihrer angenehmsten Art: reden und trinken. Das zurückhaltende Ambiente füllt sich am Abend schnell mit einem interessanten Mix aus kartenspielenden Oberstudienrätinnen, fancy Arbeitsgruppchen an ihren Apple-Tabernakeln, verliebten Pärchen, diskussionsfreudigen Bartträgern und ein, zwei Gesichtern aus der Beat Bar, die man noch nie im Licht gesehen hatte.

"Nicht zu steril, nicht zu Remmidemmi.", sagt de Ridder. Stimmt. Sind erst die Akustik-Panele an der Decke, dürfte auch das Stimmengewirr etwas nachlassen. Kommunikation ist hier auf jeden Fall Konzept. Ein Bücherregal

*Lena Przibylla*